

## Vortrag 15.03.2016 Schul-und Kulturausschuss

Innerhalb den letzten zehn Jahre haben so genannte „Neue Medien“ im Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen eine zentrale Rolle errungen. Diese grundlegenden Veränderungen haben weit reichende Auswirkungen auf Freizeit-und Bildungspraxen. Das gilt für die jetzt im Jugendalter befindlichen Heranwachsenden wie auch der nachwachsenden Generation.

Im Jahr 2010 nutzten insgesamt 98 % der Jugendlichen im Alter von zwölf bis 19 Jahren das Internet. Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren nutzten 2010 zu 57 % das Netz. Das ist bis dato noch gestiegen. Neben dieser generellen Ausweitung der Nutzungsfrequenz hat sich die Art der Nutzung im Laufe der Zeit deutlich ausdifferenziert – hierbei sind die Differenzkategorien Alter, Geschlecht und Bildungshintergrund besonders wirksam. So nutzen viele Kinder und Jugendliche das Netz zur Informationssuche, zur Kommunikation, online zu spielen und vermeintlich Spaß zu haben, oft auf Kosten anderer, die Art und Weise, wie sie das tun, welche Seiten sie besuchen und welche Nutzungsmotive sie haben, unterscheiden sich jedoch aufgrund ihrer unterschiedlichen lebensweltlichen Kontexte.

Lange ist es her, das man vom Festnetz der Eltern telefonierte und darauf hingewiesen wurde: Fasse dich kurz, jede Minute kostet. Wer erinnert sich noch daran? es greift kaum noch jemand darauf zurück. In der Seniorenbegegnungsstätte erinnert ein Aufkleber 0,50 DM noch an ältere Zeiten.

Heute ist fast alles unter Flatrate, selbst in Betrieben und Schulen und beim Handy/Smartphone bei den Kindern auch unter 10 Jahren. Internet, telefonieren mit der NachbarIn, kommunizieren mit dem/der neben mir sitzenden Freund/Freundin, über whats up oder andere sms. Austauschen von kleinen Filmchen oder witzigen Präsentationen, auch dabei ist mal etwas zum Nachdenken. Foto hier Foto da, ein Selfie, kurz mal ins Netz gestellt und es ist weltweit online und nicht weg, auch wenn es gelöscht wird. Die sozialen Netzwerke tun ihr Übriges. Es gibt Jugendliche, die mit ihren Filmchen Geld verdienen und von als Idole angesehen werden.

Es soll jetzt nicht alles schlecht klingen oder schlecht geredet werden, nein das nicht, es hat nur unsere Welt total verändert. Wir müssen lernen, damit zu leben.

Wir nutzen das Netz um Absprachen zu treffen, ich allein bin in 3 what´s up Gruppen, (Arbeitsgruppe JUZ, Sportgruppe, Bastelgruppe) hier sprechen wir Termine ab oder informieren uns über die Dinge die Jugendarbeit betreffen. Es gibt eine Webseite [www.jugendzentrum-osterroenfeld.de](http://www.jugendzentrum-osterroenfeld.de), die Termine und anderes veröffentlicht werden. Im Jugendzentrum geben wir das W-Lan frei.

Konnte die offene Jugendarbeit noch vor einem Jahr mit PCs und Internetcafé s punkten, ist das heute schon wieder out. Lediglich bei unseren jugendlichen Neubürgern, die in ihren Wohnungen z.T. noch keinen Netzanschluss oder PC haben.

In der heutigen Zeit „schleppen“ fast alle ihr Smartphone und Tablet mit sich herum, überall und immer online. Die neuesten spaßigen Filme auf YouTube, Musikvideos, Facebook, Instagram, Twitter, was gibt es noch lustiges oder komisches, worüber gelacht werden kann, um sich so den Alltag erfreulicher zu gestalten und einmal anders vom Schul- Arbeitsstress oder den unverständlichen Eltern, abzuschalten. Natürlich ist auch die digitale Kommunikation wichtig, dass ist unser Zeitalter, sinnvoll nutzen und anwenden ohne Gefahr zu laufen irgendwo reinzugeraten, das ist der Punkt auf den wir alle achten sollten.

Ein ganz wesentlicher Freizeitbestandteil junger Menschen, kurze Kommunikationswege, wenig persönliche Gespräche.

Risiko: Abwesenheit, kein richtiges zu hören, Konzentrationsmängel, kein Blick auf wesentliche Dinge, Realitätsverlust, kein Ende finden, all das steigt.

Selbst Beziehungen werden unter Jugendlichen schon über das Internet/online geknüpft. Und da gibt es böse Fallen und Unholde.

Spiele, die immer erweitert werden, Technik die immer schneller wird, ein Netz das immer größer und gläserner wird.

Die Unbedarftheit, mit der junge Menschen sich durch die Angebote fangen und beeinflussen lassen, dass ist erschreckend.

## **Dass macht mir mehr sorgen.**

Gerade Kinder sind so empfänglich und schnell zu begeistern, schwupp sind sie drin im Strudel, und da gilt es aufzupassen. Das kostet Kraft, das kostet Nerven.

Da heißt es da, Ruhe bewahren, Regeln aufbauen, das Gespräch suchen und kontrolliert einen Rahmen schaffen, damit die Kinder, Jugendliche und auch wir Erwachsene, sinnvoll das „Netz“ nutzen ohne andere zu Schaden ohne sich über andere lustig zu machen und auch, um nicht dauerhaft gefangen zu sein in der Medienwelt.

Auch deutlich zu merken an der Altersstruktur.

Wir alle sind betroffene Nutzer, wir geben an die Kinder und Jugendlichen unser Wissen weiter, in der modernen Kommunikation können viele von uns aber den Jugendlichen nicht das Wasser reichen, wir können von ihnen lernen.

Vergessen dürfen wir aber nicht, dass nicht alles Neue gut ist für die junge Generation, da heißt es denn mit denken mit lenken.

Erwähnen möchte ich auch noch unsere Neubürger aus den „Krisengebieten“.

Auch sie sind mit Smartphone unterwegs, auch schon die Kleinen, auf der Suche nach einem freien W-LAN Netz, um den Kontakt zu ihrer alten Heimat zu halten, denn viele sind noch in den Krisengebieten mit Krieg, mit dem Terror dessen Grausamkeiten ausgesetzt.

Das Smartphone wird auch wohl genutzt, um Informationen aus der fernen Heimat, über ihr Land, ihre Leute zu erhalten. Gleichwohl auch um Fluchtmöglichkeiten weiter zu geben oder zu erfahren wie es ist, hier in der „neuen Heimat“, dafür wird die Netzwelt genutzt.

Die genauen Auswirkungen auf Klima, Politik, Umwelt, die Menschheit, kennt noch niemand.... oder doch?

All das ist die neue technisch digitale Welt:

Aber Achtung der „Feind“ nutzt sie auch und hört und sieht mit.

## Was hat das jetzt mit Kinder- und Jugendarbeit zu tun?

Ich möchte alle, die einen Erziehungsauftrag haben, die Verantwortung für Kinder und Jugendliche und sich selbst tragen, daran erinnern, dass alle Dinge immer 2 Seiten haben und diese Seite außerhalb der digitalen Welt, sollten wir den Kindern–Jugendlichen und uns selbst nicht vorenthalten. Dabei die digitale Welt so einsetzen, dass alle davon profitieren und nicht nur Einzelne. Und ganz wichtig, auf Gefahren des Netzes hinweisen.

Nutzen wir gemeinsam diese Chance.

Zum Schluss sollten wir auch darüber nachdenken, ob die digitalen Medien, neben dem schulischen Druck und der hohen Leistungserwartung, nicht auch dazu beitragen, dass die Jugendlichen die Angebote der Vereine und Verbände nicht mehr so annehmen, um aktiv mit zu machen in einem Verein.

Es gibt noch so viel, außerhalb der digitalen Welt zu sehen, zu hören, zu erleben, zu tun, und das ist nicht virtuell oder online.

Manfred Ahrens  
16.03.2016